

Eine denkwürdige Präsidentenkonferenz

Text: Anna Walser

Fotos: Roger Wehrli

Am 22. und 23. November 2019 hat in Lenzburg (AG) die dreissigste zweitägige Präsidentenkonferenz des LCH stattgefunden. In Workshops tauschten sich die Präsidentinnen und Präsidenten darüber aus, wie Präsidentenkonferenzen in Zukunft abgehalten werden könnten.



Vor 170 Jahren war Lenzburg der Schauplatz für die Gründung des Schweizerischen Lehrerverbands. «Ich überlasse die Entscheidung euch, ob es Schicksal oder Zufall ist, dass der LCH sich wieder hier in Lenzburg trifft», sagte Zentralpräsidentin Dagmar Rösler am Freitag, 22. November 2019, in ihrer Begrüssung zu den Präsidentinnen und Präsidenten. «Und wer weiss, vielleicht schlagen wir heute eine neue Richtung ein», meinte sie und deutete sogleich an, worum es an diesem Nachmittag gehen würde. Bevor sich die Präsidentinnen und Präsidenten in kleinen Gruppen in richtungsweisende Workshops begaben, richtete Regierungsrat Alex Hürzeler, Vorsteher des Departements Bildung, Kultur und Sport im Kanton Aargau, sein Wort an die Anwesenden. In seiner Rede bot er eine geografische und historische Tour durch den Kanton Aargau. Hierbei wies er auf die regionale Unterteilung des Kantons hin, die den Aargau zu einer kleinen Schweiz mache. «Für die Regierung und das Bildungsdepartement ist das aber auch nicht immer einfach.» Schliesslich müsste die Regierung versuchen, auf die Bedürfnisse jeder Region einzugehen. «Derzeit befinden wir uns im Kanton Aargau in einer entscheidenden Phase», sagte er hinsichtlich der Bildung. Er nannte unter anderem die anstehende Einführung des neuen Aargauer Lehrplans im Schuljahr 2020/21, die neue Ressourcierung der Aargauer Volksschule und eine Anpassung des Lohnsystems. Er leitete schliesslich zu einem Problem über, das nicht nur den Kanton Aargau beschäftigt: den Fachkräftemangel. Da schätze er es, wenn sich Verbände wie der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv) konstruktiv einbrächten und nicht nur Forderungen stellen würden. Diese Zusammenarbeit sprach auch Elisabeth Abbasi an, die als Präsidentin des alv ebenfalls zu den Gästen sprach. Neben grundlegenden Fakten, wie dem «Wohnort» des

alv oder der Anzahl Mitglieder, sprach sie in ihrer Rede auch von den Aktivitäten, beispielsweise den Schulhausplakaten, die der Verband jährlich verteilt. «Wir möchten die Aufmerksamkeit auf die Aktivitäten des alv lenken und mobilisieren», so Abbasi. «Wer Lehrpersonen auspresst, gefährdet die Schule als Ganzes» war auf dem Plakat aus dem Jahr 2015 zu lesen. Das diesjährige bezog sich auf den Mangel an Lehrpersonen: «Alle Lehrer sind schon weg». Mit Freude informierte sie die Präsidentinnen und Präsidenten am Schluss, dass Kathrin Scholl im Sommer 2020 ihre Nachfolge antreten werde.

Neue Ausrichtung

Nach den Begrüssungsreden leitete Dagmar Rösler zum Hauptteil des Nachmittags über. Im Zuge einer Organisationsentwicklung wollte die Geschäftsleitung LCH von den Präsidentinnen und Präsidenten erfahren, wie die künftigen Präsidentenkonferenzen ausgerichtet werden sollten. Hierfür begaben sie sich in fünf kleinere Gruppen und besprachen, was sie gut finden, was geändert werden sollte und was sie nicht beibehalten wollen. Die Gespräche in den Gruppen wurden angeregt geführt und die Anwesenden freuten sich über die Möglichkeit, bei der künftigen Ausrichtung mitzureden. Laut der Zentralpräsidentin werden die Ergebnisse in der Geschäftsleitung LCH besprochen. An der nächsten Präsidentenkonferenz im April 2020 werde schliesslich darüber informiert, wie dieses wichtige Organ des LCH in Zukunft tagen wird. ■

Weiter im Netz

Weitere Bilder zur Präsidentenkonferenz LCH in Lenzburg finden sich auf www.LCH.ch > News > Veranstaltungen



Zentralpräsidentin LCH Dagmar Rösler begrüsst zur dreissigsten zweitägigen Präsidentenkonferenz in Lenzburg.



Alex Hürzeler, Regierungsrat und Bildungsdirektor des Kantons Aargau.



Elisabeth Abbasi, Präsidentin des alv.

Was die Lehrpersonen schützt und unterstützt

Im zweiten Teil der Präsidentenkonferenz LCH am 23. November 2019 waren die Präsidentinnen und Präsidenten der Mitgliedsorganisationen einverstanden, dass der LCH weiterhin an der Swisssdidac präsent ist. Die Geschäftsleitung LCH informierte zudem über die geplante Studie zur Gewalterfahrung von Lehrpersonen.

An Forderungen des Bildungstags dranbleiben

Am Schweizer Bildungstag 2019 stellten der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH und der Syndicat des enseignants romands SER sieben Forderungen vor, die sie als Chancen für das Schweizer Bildungssystem erachten. «Mit der Präsentation allein ist es aber nicht getan», bekräftigte Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin LCH, an der Präsidentenkonferenz. Deshalb wird der LCH in einem Brief die EDK dazu auffordern, in einen flächendeckenden Ausbau der Frühförderung zu investieren. Ziel ist es, dass alle Kinder in der Schweiz faire Chancen erhalten. Auch für die Stärkung der Ausbildung der Primarlehrpersonen will sich der LCH einsetzen. Beat Schwendimann und Dagmar Rösler arbeiten bereits in einem Projekt zur Weiterentwicklung der Qualifikationen der Primarlehrpersonen mit. Bei anderen Forderungen wie der Gewährleistung eines Abschlusses auf der Sekundarstufe II eröffnen sich eventuell neue Möglichkeiten, nachdem sich in den National- und Ständeratswahlen vom Oktober der Anteil an Lehrpersonen im Bundeshaus verdoppelt hat. Vor diesem Hintergrund plant der LCH, eine Bildungsallianz mit Parlamentarierinnen und Parlamentariern zu gründen, die mit dem Lehrberuf verbunden sind.

Merkblatt zur Haftpflicht von Lehrpersonen

Bereits vor rund 15 Jahren hatte der LCH ein Merkblatt zur Haftpflicht von Lehrpersonen erstellt. «Dieses Dokument wurde sowohl von den Lehrpersonen als auch von den Versicherungen geliebt», erinnerte sich Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH. Nun hat der LCH seinen «Hausjuristen» Michael Merker beauftragt, das Merkblatt der heutigen Rechtslage anzupassen. Der nun vorliegende Entwurf widmet sich der straf-, personal- und haftungsrechtlichen Verantwortlichkeit von Lehrpersonen im Beruf. «Anhand der beschriebenen Beispiele wird deutlich, dass es für die Beurteilung von rechtlichen Fällen kaum Schwarz-Weiss gibt, sondern es meist eine

Frage des Ermessens und der Umstände ist», betonte Peterhans. In der Diskussion unter den Präsidentinnen und Präsidenten kristallisierte sich die Forderung heraus, im Dokument die Abgrenzung zwischen Lehrpersonen und Schulleitung sowie diejenige zwischen ausgebildeten Lehrpersonen und nicht ausgebildetem Lehrpersonal wie Klassenassistenten besser zu klären. Zudem wurde angeregt, die Schulleitungsverbände in die Feedbackrunde einzubeziehen und die Pädagogischen Hochschulen für dieses Thema im Hinblick auf die Ausbildung von Lehrpersonen zu sensibilisieren. Es ist geplant, das Merkblatt kostenpflichtig ab kommendem Frühjahr als Druckfassung und ab August 2020 als digitale Fassung zu veröffentlichen.

Übernahme der arbeitsplatzbezogenen Kosten

2002 ergab eine Studie des LCH, dass eine Lehrperson privat durchschnittlich zwischen 4200 und 6400 Franken pro Jahr für den Arbeitsplatz sowie für die mit der Berufstätigkeit erbrachten Leistungen aufwendet. Heute umfassen die arbeitsplatzbezogenen Kosten den Einsatz privater

Computer, aber auch Unterrichtsmaterial und Kosten für die Rekognoszierung von Schulreisen. Demgegenüber besagt Art. 327 des Obligationenrechts, dass der Arbeitgeber den Arbeitnehmer mit den für die Arbeit benötigten Geräten und Materialien ausrüsten sowie ihm alle durch die Ausführung der Arbeit entstandenen Auslagen ersetzen muss. «Der LCH will vorerst keine neue Erhebung durchführen, sondern die Rechtslage auf kantonaler und kommunaler Ebene abklären, um die rechtlichen Grundlagen zusammenstellen zu können», erklärte Peterhans. Hier sei es für die Mitgliedsorganisationen wichtig, die bestehenden Regelungen einzufordern und die Lücken zu schliessen. Dies dient dem Ziel, eine Musternorm zu entwickeln, damit alle Kosten, die mit der Berufsausübung im Zusammenhang stehen, durch den Arbeitgeber übernommen werden.

Neuheiten im Swisssdidac-Programm aufgenommen

Es dauert zwar noch ein Jahr bis zur Swisssdidac in Bern, aber die Messe vom 4. bis 6. November 2020 wirft bereits ihren Schatten voraus. Helena von Känel,



Die zweitägige Präsidentenkonferenz LCH fand im Weiterbildungszentrum Lenzburg statt, am Fuss des berühmten Schlosses. Foto: Roger Wehrli

strategische Bereichsleiterin, und Beat Jost, Präsident des Beirats, haben die Neuheiten vorgestellt. Neu sollen nicht nur Workshops an den Ständen der Aussteller stattfinden, sondern auch die Studierenden der Pädagogischen Hochschulen als Zielgruppe angesprochen werden. Zudem will die Messe Platz für informelle Begegnungen schaffen und Ruhezeiten einrichten. Somit finden sich drei Elemente im Programm wieder, die der LCH in seiner Eingabe angeregt hat. «Zusätzlich treiben wir den Aufbau einer breit aufgestellten Bildungsplattform voran», betonte Helena von Känel. «Die wichtigsten Bildungsakteure sollen nicht nur analog auf Platz sein, sondern sich auch digital miteinander verbinden.» Die anwesenden Präsidentinnen und Präsidenten sprachen sich mit drei Gegenstimmen und sieben Enthaltungen für eine Teilnahme an der Swissdidac 2020 aus und genehmigten ebenfalls mit grosser Mehrheit das für die Messe notwendige Budget von 70 000 Franken für das Verbandsjahr 2019/2020. Seitens LCH wird das genaue Programm noch ausgearbeitet. Bereits jetzt steht fest, dass der Verband wieder mit seinen Verlagsprodukten präsent sein und ein Restaurant als Treffpunkt für alle seine Mitglieder anbieten wird.

Systematischer Ansatz zur Gesundheitsförderung

Alexandra Mahnig, Fachexpertin der Schweizerischen Gesundheitsstiftung Radix, präsentierte das Gesundheitsförderungsprojekt «Schule handelt – Stressprävention am Arbeitsplatz». Das Angebot hilft bei der Umsetzung von systematischer betrieblicher Gesundheitsförderung an Schulen aller Stufen. «Schule handelt» stützt sich auf drei Säulen: auf ein wissenschaftliches und in der Schulpraxis validiertes Befragungsinstrument, auf einen Pool von ausgebildeten Schulberaterinnen und -beratern sowie auf die Begleitung der Schulleitung. Mit der Schulleitung steht und fällt das Projekt, da die Organisationsentwicklung ein Führungsthema ist. «Wenn die Schulleitung nicht an Bord ist, hat es keinen Sinn, weil diese Verantwortung nicht delegiert werden sollte», erläuterte Mahnig. Es sei aber genauso wichtig,

dass sich das Kollegium dazu bekenne. Zurzeit würden in den Kantonen Zürich und Bern die meisten Projekte laufen, aber auch interessierte Schulen aus anderen Kantonen seien willkommen.

Studie zu Gewalt gegen Lehrpersonen

Bislang liegt in der Schweiz noch keine Studie zur Gewalterfahrung von Lehrpersonen vor. Dies im Gegensatz zu Deutschland, wo der Verband Bildung und Erziehung (VBE) 2016 eine Umfrage unter 2000 Lehrpersonen aus drei Bundesländern und 2018 eine Umfrage unter rund 1200 Schulleitenden aus allen Bundesländern durchgeführt hat. 2016 haben 21 Prozent der Befragten angegeben, dass in den letzten fünf Jahren körperliche Angriffe auf Lehrpersonen an ihrer Schule stattfanden. In derselben Umfrage erhöhte sich der Wert auf 55 Prozent für Fälle, in denen Lehrpersonen direkt beschimpft, bedroht oder belästigt wurden. Diese Zahlen decken sich ungefähr mit den Werten aus der Umfrage von 2018 mit jeweils 26 und 48 Prozent. Angelehnt an die deutschen Studien wird der LCH nun unter der Leitung von Denis Ribeaud, Projektleiter am Jacobs Center an der Universität Zürich, alle Mitglieder LCH, das heisst 55 000 Lehrpersonen zu physischer und psychischer Gewalt befragen. Geplant ist in einer ersten Phase, eine kurze, anonymisierte Umfrage per Mail zu verschicken und auszuwerten. Ziel ist es, die Resultate im Herbst 2020 zu veröffentlichen. In einer zweiten Phase wird aus dem Pool der Lehrpersonen, die ihre Bereitschaft angegeben haben, eine repräsentative Stichprobe ermittelt und für persönliche Interviews direkt angeschrieben. In der Diskussion waren sich die Anwesenden über die Wichtigkeit der Umfrage einig, denn Gewalt gegen Lehrpersonen könne eine Schule sehr belasten und auch verändern. Ebenfalls sei es wichtig, Forderungen aus den Resultaten abzuleiten, um Lehrpersonen zu schützen und zu unterstützen. Die nächste zweitägige Präsidentenkonferenz LCH findet am 20. und 21. November 2020 im Kanton Obwalden statt. ■

Maximiliano Wepfer



Dagmar Rösler verabschiedete die ehemaligen Präsidentinnen und Präsidenten Norbert Hofmann, fh-ch, Carole Sierro, VSG, und Franz Gehrig, LUR. Foto: Maximiliano Wepfer



Helena von Känel, strategische Bereichsleiterin Swissdidac. Fotos: Anna Walser



Alexandra Mahnig, Fachexpertin Radix.



Beat A. Schwendimann (l.), Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, und Lucius Hartmann, Präsident VSG. Fotos: Roger Wehrli



Laura Lutz (l.), Geschäftsleitung LEGR, und Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH.